

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
15 (1901)**

169 (23.7.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291727](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Bezugsposten 70 Pf., bei Goldabholung 80 Pf.; durch die Post bezogen (Postleistungspflichtige Nr. 6430), vierzehntäglich 2,10 M.; für 2 Monate 1,44 M.; monatlich 72 Pf. incl. Bezugsposten.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmstraße 82.
Telephon Bant 58.

Abonnate werden die Blätterpalme Corporese oder deren Mann mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schreiberpreis: Sag nach höherem Tarif. — Abonnate für die laufende Nummer müssen bei Indienststellung 11 M. entrichten in der Expedition anzugeben. Ein gebührloses Abonnement wird früher erbeten.

Nr. 169.

Bant, Dienstag den 23. Juli 1901.

15. Jahrgang.

Die Belastung durch indirekte Steuern.

Bei den Berechnungen der Belastung des Volks durch indirekte Steuern wird allgemein, auch in den sozialdemokratischen Schriften, über diesen Gegenstand zu verfahren, daß man die Reichsteinnahmen an Zöllen und indirekten Steuern durch die Kopfbelastung dividirt und auf diese Weise eine Kopfbelastung von 14,50 M. für das Jahr erhält, das ist für eine fünfköpfige Familie eine Steuersumme von etwa 75 M. Das ist nun zwar schon eine riesige Summe, wenn man bedenkt, daß sie auch eine Arbeitersfamilie, die ein Einkommen von 800 M. hat, erfordern muß. In Preußen wird erst ein Einkommen von 3600—3900 M. so hoch direkt versteuert, wie indirect auch die ärmerste Proletarierfamilie steuern muß.

Indefinit diese Annahme von einer Durchschnittsbilanz indirekter Belastung in der Höhe von 75 M. höchstens ist durchaus falsch. Sie ist nämlich bei weitem zu niedrig und man wird nicht fehl gehen, wenn man mit einer Verdopplung der Summe, also der Annahme einer üblichen Belastung von 150 M. für die fünfköpfige Familie, noch nicht die volle Höhe erreicht.

Dass die gewöhnliche Rechnung viel zu niedrig ist, zeigt eine einfache Überlegung. Erstens sind in ihr nur die Reichsteinnahmen an indirekten Steuern enthalten. Es gelten die ganzen indirekten Steuern in den deutschen Einzelstaaten und den Gemeinden. In den Einzelstaaten befragen die indirekten Steuern etwa 200 Millionen, für die Gemeinden können wir im Augenblick keine Berechnung geben. Wie hoch aber die Belastungssumme durch die bloße Hinzurechnung der indirekten Staats- und Gemeindebelasten steigt, das beweist eine Aufstellung unseres Genossen Reit in der württembergischen Kammer, der gelegentlich der Steuerberatungen zu folgendem Resultat kam: An Reichsteuern werden aus indirekten Wege 13,5 M. pro Kopf erhoben; dazu kommen 7,5 M. pro Kopf für indirekte Landesteuer und die Oktroo-Abgaben, die sich in Stuttgart pro Kopf auf ca. 6 M. stellen. Unter Zugrundeziehung dieser amtlichen Zahlen kommt man für eine fünfköpfige Familie auf eine indirekte Steuer von 134,55 M. Aber auch diese Zahl ist noch erheblich zu niedrig. Denn, wie leicht ersichtlich, beruht diese Durchschnittsberechnung lediglich auf den Einnahmen des Reichs, Staats und Gemeindesofos an indirekten Abgaben. Nicht berücksichtigt werden dagegen die eigentlichen Schwachstellen der indirekten Abgaben. Es wird ja nicht nur das eingeschaffte Getreide um den Zoll versteuert, sondern der gesamte inländische Konsum. Das Volk zahlt nicht nur an die Reichsfinanzen

Abgaben, sondern auch an die Produzenten. Für das Getreide ist diese allgemeine Versteuerung schwierig zu berechnen. In einer Durchschnittsberechnung ist das Getreide nur mit einem Fünftel des Verbrauchs, nämlich des Konsums an ausländischerem Getreide und damit auch der Steuerbelastung angelegt. Wenn steht es mit dem Fleisch, nur das hier die Schädigung äußerst schwer ist, weil das Deutsche Reich bisher nicht die Neigung gehabt hat, eine Fleischproduktions- und Konsumstatistik zu bearbeiten. Ist aber klar, daß die indirekte Belastung des Fleisches nicht nur in dem verhältnismäßig unbedeutenden eingeschafften, durch Zölle belasteten fremden Vieh und Fleischwaren besteht, sondern vor allem in der durch Zölle und namentlich auch durch die Grenzposten bewirkten außerordentlichen Versteuerung des im Inland produzierten Fleisches. Die Milliardensummen, die das konsummirende Volk auf diese Weise an die Jungen und größeren Viehzüchter entrichten muss, sind ein Vielfaches höher als die bloßen Zollexporte aus der Einführung von Vieh und Fleisch. Es wäre eine der wichtigsten Aufgaben der Statistik, einmal diese Fleischversteuerung durch das System der Zölle und Grenzposten festzustellen. Einem Maßstab für die Höhe der Versteuerung gewinnt man ja, wenn man die heutigen Fleischpreise, die der deutsche Arbeiter bezahlen muß, vergleicht mit den viel billigeren, die seinem österreichischen, englischen, amerikanischen, holländischen Genossen verordnet sind.

Aus alledem folgt: Rechnet man, wie es den Thatsachen entspricht, die indirekte Belastung nicht nur nach den Reichsteinnahmen, und auch nicht nur nach den indirekten Steuertarifzügen in Staat und Gemeinde, sondern zieht man auch die durch das Schatzamt bewirkte allgemeine Versteuerung, den solchen Tribut an die Großproduzenten hinzu, so ist die Summe von 150 M. jährlicher indirekter Steuern für die Familie eher zu niedrig als zu hoch angesetzt.

Und das gilt schon jetzt für die bestehenden Sozialsteuern und indirekten Steuern. Gelingt es den Wirtschaftsparteien und der ihnen hörigen Regierung aber, die ja abenteuerliche Erhöhung der Zölle durchzusetzen, die geplant ist, denkt man jener daran, daß die durch das Chinahandelsabenteuer zerstörten Reichsfinanzen durch neue Bier-, Brauerei- und Tabaksteuern demnächst „verbessert“ werden sollen, damit man den massiven Aufprall des Band- und Wasserstraßenverkehrs auf genügend fähig werde, so erhält daraus, daß füntzig die deutsche Arbeitersfamilie mit einer jährlichen Belastung durch indirekte Steuern von mindestens 200 M. zu rechnen haben wird.

Die jüchtbare Belastung einer Arbeitersfamilie, die nur 800 M. Einkommen besitzt, entspricht

in Preußen den direkten Steuern, die auf einem

Einkommen von 8000 Mark ruhen. Ein solles Viertel des Einkommens, 25 Proz. batte die Proletarierfamilie an Reich, Staat, Gemeinde und die Jungen und größeren Grundbesitzer zu entrichten, während die Grundbesitzer Steuern in Preußen auch von Millionen nur 4 Proz. fordern.

Die Grundbesitzer und die Langmuhr des deutschen Volkes ist erschöpft. Der Sturm wird durch das Land brauen mit unerhörter Gewalt. Unter keinen Umständen ist eine Erhöhung der indirekten Steuern zu dulden, aber die Wahlosigkeit der wachsenden Ansprüche gebietet auch, endlich dem ganzen System der Ausbeutung der Arbeit und Armut durch indirekte Steuern ein Ende zu bereiten.

Nieder mit dem Bucher der indirekten Steuern!

Wir fordern direkte Steuern auf die hohen Einkommen und Vermögen! Fort mit dem neuen Bucherarist und dem alten Bucher!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Aufenthaltsort der chinesischen Sühnekommission in Berlin scheint eine recht abweichungstreue zu wollen. Im öffentlichen Vorleser, dem „P.A.“, wird berichtet: „Die Dauer des Aufenthalts des Prinzen Chün ist noch unbestimmt, immerhin kann aber angenommen werden, daß er mindestens 6—8 Wochen in Berlin bleiben wird, wobei ein wahrscheinlicher Abschluß nach den Schiffswiesen und ähnlichen Etablissements mit eingehlossen ist. Das Gesölle des Prinzen besteht mit Einschluß der Dienerschaft aus 50 Personen. Es ist vorauszusehen, daß der Empfang der Mission seitens Kaiser Wilhelms noch vor dem Parotagedeck stattfindet, weil Prinz Chün an diesem militärischen Schauspiel als Gott des Kaisertheatrums teilnehmen soll. Prinz Chün und seine Begleiter sind wahrscheinlich eingeschlossen zu nehmen von der europäischen Kultur, um sie durch eigenen Augenhein von den Vorlagen, welche die europäische Politik aufweist, zu überzeugen. Die Förderung handelspolitischer Fragen ist nicht vorzusehen.“ — Der Prinz sucht augenscheinlich seine traurige Mission möglichst angenehm zu gestalten und die deutsche Regierung ist ihm dabei eifrig behilflich. Der Mann ist aber auch ein Prinz aus länderlichem Geblüt — er gebürtigt nicht zu den „gelben Weißen“, gegen die ein Krieg geführt werden sollte in der Art Atilias, des Hunnenkönigs, so daß noch nach tausend Jahren kein Chinaman einen Deutschen angewiesen wagt. Was nur die ehemaligen Chinaländer für den Zug des Prinzen durch Deutschland empfinden werden. Als kurzlich in

Ostasiens eine deutsche Ehrenkommission vor ihm präsentierten wurde, da man wohl Mancher sich verwundert haben. Den richtigen Pfalzparteiennamen genügt freilich nicht. Er wird den chinesischen Söhnenprinzen mit ebenso begeistertem Durrsch begrüßen wie den Waldersee. Wenn's nur etwas zu sehen giebt.

Zum Fall Rauffmann. Wie der Redaktion „Frei. Zeit.“ verloren wird, hat der Reichsstaatsanwalt Graf Möllner nicht weniger als dreimal zu Gunsten der Bestrafung Rauffmanns mit dem Kaiser gesprochen. Aber es half kein Beten. — Armer Bernhard! Es kommt immer anders als er will.

Die Reichstag-Ehrenwahl in Memel bedroht, die am Sonnabend stattfand, hat der sozialdemokratischen Partei einen vollen Erfolg gebracht und es ist ein klarer Protest gegen den Brodowski. Sowiet bekannt gemacht, daß der kontroverse litauische Kandidat Matiškull 7181 Stimmen, Braun (Soziald.) 4970 und Schröder (DP) 2955 Stimmen erhalten. Die Litauier haben durch den litauisch klingenden Namen sich nicht irre machen lassen und auf das, was über den neuen Zolltarif jüngst bekannt geworden, eine deutsche Antwort gegeben.

Neuwahl von Mitgliedern des Reichs-Verteidigungsausschusses. In nächster Zeit soll nun den Vertretern der neuen Unfallversicherungs-Gesetz eine Bewilligung der niedersächsischen Mitglieder des Reichs-Verteidigungsausschusses aus dem Stande der Arbeitgeber und der Betriebsräte stattfinden, da die Wahlperiode der jetzt im Amt befindlichen niedersächsischen Mitglieder mit dem 1. Januar 1902 ihr Ende erreichen wird. Die Vorbereitung für die Neuwahl sind im Reichs-Verteidigungsausschuss, wie die Leitung der Wahl obliegt, bereits getroffen, und die Ausführung der Wahl ist, wie offiziell erhoben wird, daher in Aussicht zu erwarten. Neu bei dieser Wahl ist, daß die Arbeitnehmer des Betriebsausschusses in das Wahlrecht eintreten, während bisher nur die Arbeitnehmergruppen Arbeitnehmervertreter, sondern nur der Betriebsrat nach § 11 des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze, vom 30. Juni 1900 aus dem Stande der Arbeitnehmer angestellenden Betriebsräte der Gewerkschaften für Arbeiterversicherung genährt werden. Und sind bei den bestehenden Wahl zum ersten Male die landwirtschaftlichen Arbeitnehmer beteiligt, die die niedersächsischen Mitglieder aus diesem Stande, die nach dem alten Gesetz durch den Bundesrat berufen wurden, fortan ebenfalls durch die land- und forstwirtschaftlichen Betriebsräte der Schiedsgerichte, sowie sie den Arbeiterkundt angehören, gewählt werden. Die Zahl der für den Betriebsausschuss, wie aus dem Gesetz ersichtlich, für die Unfallversicherung, des Unfallversicherungsausschusses für Land- und Forstwirtschaft und des Sozialversicherungsausschusses zu wählen sind, während es für den Bereich des Sozialversicherungsausschusses bei der früheren Wahl von je zwei Arbeitern für jedes Mitglied verbleibt. — Verschiedenes in den Haupt-

Judith Tradtenberg.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(G. Fortsetzung.) — Radbrust verboten.

Die Jagt war heute erschienen, und obwohl es noch sehr früh am Morgen war, drängte sie doch die Dienstler zur Eile, das alles nach ihren Wünschen geordnet war. Dann ließ sie noch die Fenster weit aufstehen, damit sie es deutlich hören könnte, wenn die Böllerdrücke den Einzug verhinderten, schlug das Palmenbuschlein auf und schaute die Dienstler weg. „Wohin?“ fragte diese. „Ioll ich nicht draußen bleiben? Wenn Ihr etwas braucht...“ — „Du Thorin“, erwiderte die Gräfin lächelnd, „heut?“ Was soll ich heut' noch brauchen?“

Noch ein anderer Mensch im Städtchen harrte mit Ungeduld der Stunde des Einzugs entgegen, auch er dachte dem Herrn, daß er dies hatte erleben lassen, aber es war ein anderer Gott, zu dem sich seine Gedanken wandten, der Gott der Reife, welcher dem Freuden vergißt, was er verloren und des Liebesträumigen Haupt in den Staub schmettert. Während Rafael in seiner Stube erregt auf und niederging, das bleiche Antlitz stolz erhaben, da war nur eine Empfindung in ihm klar und mächtig und deckte die andern: die Schmach, die der übermächtige Christ im Gefühl seiner Macht dem Judenhaus angeladen, war gefühlt und sollte heute bis auf den letzten Rest gezeigt sein; der Gott hatte die Juden zu seinem Weibe machen müssen und führt sie nun, ohne daß sie ihren Glauben abgetrennen, selbst in das Schloss seiner Väter. Was er dabei empfand,

war keine Sache, litt er, so war es verdiente Strafe — Preis und Dank dem Herrn, der es so geläßt! Und wenn Agenor, wie ihm Judith zuletzt aus Wien gekommen, auch noch zu einer Genehmigung berecht war, die sie selbst Rafael nicht eingehören gewollt, wenn er sich darin gefügt, beim Eingang an diesem Hause anzuhalten, mit der Entschuldigung vor ihrem Bruder zu treten und gleichsam nachdrücklich seine Einwilligung zu dem Ehebuche zu erbitten, so möchte dies immerhin in des Grafen Leib die bitterste Stunde sein, gereift war auch dies, und Judith hatte auch damit nur gefordert, was ihr und den Jürgen guttum. — Gott hatte es gut gewerdet — und gelender drausen die Stimmen des Pöbels erklangen, delio sieler und trobiger bob sich des Jünglings Haup; er kämpfte wild auf — „und wenn sie mich“, knickte er, „gleich darauf erschlagen, mein letzter Hauch wäre ein Dank, daß ich vorher die Süße erlebt!“ — Wirt und kreidend wurden seine Gedanken nur, wenn er Judiths gedachte. Was sie empfinden mochte, wenn sie des Mannes Naden, deinen Ehre nun die ihrige war, so tiefe Beugte, wie sich ihr Leben gehalten sollte, nach all dem, was geschehen, und in einer Luft, die vom Haß aller gegen die Eine durchströmte war — an all dies dachte er faum, und wenn seine Gedanken daran freisten, wenn ihm eine Ahnung ihres heutigen Endes und des drohenden Urteils kam, so half ihm diese Empfindung darüber hinweg, welche in den beiden zurückhaften Jahren, die hinter ihm lagen, seine Stärke gewesen: auch ihr ward, was sie sich selbst bereit, der Gott da droben führete ge-

naue Rechnung. — Aber sie war ja seine Schwester, das Weinen, welches er mehr geleistet, als sich selbst — es gab Augenblicke, da sich alles, was noch an Groß und Bitternis in seinem Herzen war, löste und in heile, zitternde Hartlichkeit wandete — das ist dieses gute, schöne, des reinen Glücks würdig Mädchen gelitten! Und wenn sie gefreut, so war es aus einem edlen Trieb geschahen, den Andere missbraucht und in den Staub gesogen — und wie hatte sie gehabt! Die Stunde, da sie als Neugeheiratete gekleidet — und vor ihr hingefunden, tauchte vor ihm auf — o Gott, wie ver hämtet sie gewesen, von einem Mann belasst, den sein Menschenwert zu klinden vermochte. — Er konnte auch jetzt aber nun, wie er ihr damals beigegeben, nicht bereuen, wie er ihr damals gegeben war? Ihm war's, als müßte er die Arme ausbreiten und ihr entgegenziehen, und wie eine unvergängliche Härte erschien es ihm, daß er auch vor ihrer Abreise nach Weimar jedes Wiedersehen vermeiden. Er hatte es getan, weil er damals noch nicht recht daran glauben konnte, daß ihr das Werk der Süße gelingen könnte, vor allem aber: weil er des Vaters Tod nicht vergeßt konnte. Hatt er auch dies gebüßt, gab es für solchen Frevel eine Süße? — Mit finster brennendem Antlitz stand er da, die Faulen ballten sich — konnte er darüber hinweg, und wie sollte er es empfangen?

Ein neues Gejuble, noch gelender, als das frühere, ließ ihn emporfahren, es waren jene Hoffnungen auf Problematik. Aber unmittelbar darauf tönte aus weiter Ferne der dumpfe Knall

eines Pferdes, und nun lösten sie auch auf dem Marktplatz den ersten Böller: die Herrschaft hatte die Sammlung des Städtehofs erreicht, wo das Bandenamt ihrer botzte. Noch eine halbe Stunde und der Zug war im Orte.

Es sollte noch lange währen. Als die beiden Wagen der Herrschaft — ein offener Landauer, in welchem der Graf und seine Gattin saßen, und eine geschlossene Kutsche mit Hanja, Jan und einer Wärterin mit dem katholisch getauften Knaben Ludwig auf dem Arm — an der Sammlung, den „drei Linden“, eintrafen, konnte der Führer des Bandenamtes nur eben das übliche „Kraub“ ausspielen. Sals und Brod übertrieben; dann gab der Graf, ohne dem greifen Bauer die Zeit zur Begrüßung zu gönnen, dem geschlossenen Wagen den Befehl, sofort auf dem Landweg zum Schloß zu fahren und rief dann dem Adels zu: „Woh! raf!“ In schwarzer Robe fuhr der Landauer auf der Herrschaftsstraße, die Bauern musten ihre Säule in Galopp setzen, um nicht zurück zu bleiben. In wilder Fahrt, von einer Staubwolke eingehüllt, wie von Verfolgern gejagt, eilte der Zug dem Städtehof zu.

Von Minuten zu Minuten wurden die Wangen des Grafen bleicher, das Weinen im Antlitz stärker; er vermied es aufzuhören und dachte zuweilen die Augen mit der Hand. Seit Monaten, seit Wochen hatte er vor dieser Stunde gejittert; sie dünktet ihm die peinliche, die ihm das Leben noch bringen konnte — muß es sein? hatte er sich die Tage gefragt, und nun vollendet es füllte ihn nur die eine Empfindung: Empörung über die Härte des Weibes, das seinen Raden

Auktion.

Für betz. Rechnung sollen am Dienstag den 23. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfangt, im Saale des Gastwirths L. Herberg in Bant:

2 neue Herren-Fahrräder, 2 neue Damen-Fahrräder, 3 gebrauchte Fahrräder, 1 Tresen, 2 Küchenchränke, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenanrichte, 1 Sophia, mehrere Tische und Stühle, 2 Bettstullen mit Matratzen, 1 Bettstuhl, 1 Tafellavier und mehrere Musikinstrumente, 1 Steppmaschine (passend für Schuhmacher), 1 kleine Tafelwaage, 4 Hausschuhe, Bilder usw., mit Zahlungskontrolle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, den 20. Juli 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Ausflärungs-Schriften über das Christenthum.

1. Wer Jesus Gott oder Mensch?
2. Waren die Uchristen wirklich Sozialisten?
3. Das wahre Christenthum als Feind von Kunst und Wissenschaft.

Preis à 15 Pf.

Zu haben in
G. Buddenberg's Buchhandlung,
Theilenstr. 18, beim Friedrichshof.

Zu vermieten

eine vierz. Parterrewohnung mit abgesch. Korridor Mittelstr. 9. Preis mon. 22 Mk. Zu erk. bei **L. Herberg** dortl. oder bei Dr. Dies, Ede Borsen- u. Bühlenstr. 2.

Zu vermieten

ein vierz. Parterrewohnung mit abgesch. Korridor Mittelstr. 9. Preis mon. 22 Mk. Zu erk. bei **L. Herberg** dortl. oder bei Dr. Dies, Ede Borsen- u. Bühlenstr. 2.

Zu vermieten

zum 1. August oder später eine dreizimmerige, und im Neubau eine vierzimmerige Wohnung.

Ang. Hinrichs, R. Wilh. Str. 60.

Zu verkaufen

ein starkes und gut erhaltenes **Fahrrad**. Preis 80 Mark gegen bar.

Heppens, Deichstraße 7.

Storms Kursbuch

für Sommer 1901
ist erschienen. Dieses praktische Kursbuch enthält neben dem vollständigen Verzeichnis der Fabrikalme für ganz Deutschland mit den Anschriften nach den angrenzenden Ländern auch Fabrikatorenpreise, Frachtenberechnung, Hotelpreissammler und Speedierte Abrechnung. Preis 60 Pf.

G. Buddenberg's Buchhandlung,
Theilenstraße 18.

Braumbier!

Täglich frisches Braumbier, per Liter 10 Pf. Bitte Gefäße mitzubringen.

Rud. Herbers, Bier- und Gemüsehändler, Bant, Werftstraße 23.

Auktion.

Für betz. Rechnung sollen am Dienstag den 23. d. Mts., Nachm. 2 Uhr anfangt, im Saale des Gastwirths L. Herberg in Bant:

2 neue Herren-Fahrräder, 2 neue Damen-Fahrräder, 3 gebrauchte Fahrräder, 1 Tresen, 2 Küchenchränke, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenanrichte, 1 Sophia, mehrere Tische und Stühle, 2 Bettstullen mit Matratzen, 1 Bettstuhl, 1 Tafellavier und mehrere Musikinstrumente, 1 Steppmaschine (passend für Schuhmacher), 1 kleine Tafelwaage, 4 Hausschuhe, Bilder usw., mit Zahlungskontrolle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Neuende, den 20. Juli 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.

Geschäfts-Anzeige u. Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von Bant-Wilhelmshaven die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage die früher von mir in Vertretung geführte Wirtschaft, Berl. Noorstraße 7, unter dem Namen

Zum grünen Krause

neuen eröffnet habe und bitte die geehrten Einwohner, insbesondere meine werten Freunde und Bekannte, mir auch ferner ihre Unterstützung zu thun werden zu lassen. Speisen und Getränke in bekannter Güte.

Gleichzeitig halte mein schön eingerichtetes Clubzimmer den Vereinen zu Versammlungen wie zu Gesellschaftsabenden bestens empfohlen. Hochachtungsvoll

Bant, den 22. Juli 1901.

Gerhard Heiken.

N.B. Zu der am nächsten Sonnabend stattfindenden Eröffnungs-Feier lädt Freunde, Bekannte und Gönner besonders ein. D. O.

Massen-Auflagen

sowie sämtliche Drucksachen

als Rechnungen, Mittheilungen, Briefbogen, Couverts, Geschäftskarten, Cirkulare etc., werden in eleganter und moderner Ausführung bei billiger Preisberechnung angefertigt in der

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Bant, Neue Wilh. Straße 82.

Schützenfest Jever.

Unterzeichnete erlauben sich ganz ergeben, ihr auf dem Schützenplatz erreichtes

Restaurations-Zelt

Zur lustigen Ecke

in entsprechende Erinnerung zu bringen. Stand bei der Schankel und den Karusells.

Für ausgerichtete Speisen und Getränke wird bestens gesorgt. — Prompte Bedienung.

P. Feeken. F. Janssen.

Schützen-Hüte

für den Wilhelmshavener Schützenverein

per Stück 3,50 Mk.

empfiehlt in feiner, leichter und sehr dauerhafter Qualität

M. Schlössel, Kürschner

Koopstraße 79. Neue Wilh. Straße 88.

Sämtliche Mode-Journale

für Damen und Herren

sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämtliche Zeitschriften und Zeitblätter liefert pünktlich

Volksschulhandlung von G. Buddenberg,

Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband.

(Gebäude Bant-Wilhelmshaven.)

Die General-Versammlung findet umständelicher am Dienstag den 23. Juli, Abends 8 Uhr, in der „Arche“ statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Der Vorstand.

Anzuleihen gesucht

verschiedene Kapitalien in Höhe von 2000 bis 20000 Mark gegen allerlei erste und zweite Hypotheken zu 4½ bis 5½ Prozent Zinsen.

Bei dem findenden Anhuk besteht Kapital-Anlage.

R. Abel, Heppens,

Kernsprecher 316.

Lassen Sie Ihre

nur bei Christian

Schwardt, Wilmsh.

Marktstraße 22 reparieren. Nur gute Arbeit

bei vorheriger Preisangabe.

Erna

im ganzen Alter von 3 Monaten 11 Tagen. Dieses bringen allen Bewandten, Freunden und Bekannten tiefherzig zur Anzeige. Neubremen, 22. Juli 1901.

Achtung, Maurer!

Heute Montag Abend 8 Uhr in der „Arche“.

Versammlung

Der Vorstand.

Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter (Gebäude Wilhelmshaven).

Am Dienstag den 23. Juli er., Abends 8 Uhr:

Auktorientliche Mitglieder-Versammlung

— Tagesordnung: —

Unsere Lohnbewegung.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen. Neu Wilh. Straße 92.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen verschlief plötzlich und unvermittelt unter seine kleine liebe

Erna

im ganzen Alter von 3 Monaten 11 Tagen. Dieses bringen allen Bewandten, Freunden und Bekannten tiefherzig zur Anzeige. Neubremen, 22. Juli 1901.

Otto Wiemken

nebst Frau und Sohn. Die Beerdigung findet Donnerstag den 25. Juli, Nachmittags um 2½ Uhr, vom Trauerhause Wilscherstraße 22, aus statt.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen geholfen, heute Morgen um 4 Uhr unsere liebe kleine Tochter und Schwester

Maria Christine

im ganzen Alter von fünf Monaten nach zwölftägiger Krankheit zu sich zu nehmen, welches wir allen Bewandten, Freunden und Bekannten schmerzerfüllt zur Anzeige bringen. Schaar, 22. Juli 1901.

Die tiefrauenden Eltern

W. Albers u. Frau, geb. Walter

nebst Sohn.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus auf dem Friedhof zu Neuende statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entstieß nach langem Leiden meine liebe Frau und meiner fünf untermalten Kinder treulose Mutter

Friederike Margarethe

geb. Janßen

im Alter von 40 Jahren 5 Monaten, welches hiermit, um alle Theilnahme bittend, tiefherzigst zur Anzeige bringen

Neuende, 22. Juli 1901.

Joh. Onken, nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag den 26. Juli, Nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Wilmsherrstraße 6 aus auf dem Friedhof zu Neuende statt.

Danksagung.

für die liebenolten Zeichen der innigen Theilnahme bei dem Verluste unserer beiden Kinder und deren Beerdigung sagen auf diesem Wege Ihren herzlichsten Dank

G. Pitting und Frau.